

Das Hochzeit=Fest

Des Ehrengedachten H E R R N

Andreas Vorbachs/

Bürgers/ Kauff- und Handels=Manns in der Königl.
Stadt L H O R N /

Mit der

Viel-Ehr- Sitt- und Tugend-begabten

Junger Christina/

Des weiland Hoch-Ehrwürdigen/ Groß-Achtbahren und Hochgelahrten
H E R R N /

Herrn Johann Herdens/

Wolverdienten Senioris und Archidiaconi bey der Haupt-
Kirchen zu S. Elisabeth in Breslau/

Hinterbliebenen ältesten Junger Tochter/

wolten

Anno 1695. den 23. Augusti

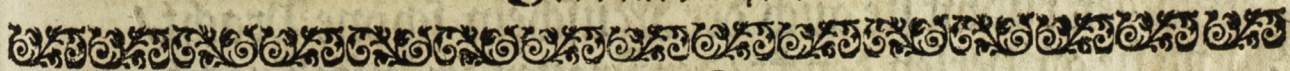
mit einigen wolgemeinten Reimen

beehren

Innen Benandte

Der Herdenischen Familiae


Verbundneste.



L H O R N /

Gedruckt bey Johann = Balthasar Breslern.




 Je Liebe/ derer Krafft bezaubert alle Welt/
 Vor welcher Purpur-Thron fast alles nieder-
 fällt/
 Wil auch/ Verliebtes Paar/ heut freudig bey
 Euch seyn/
 Weil Eurem Herzen Ihr sie habt gepflantzet
 ein.

Viel wissen nicht von Blutt/ und wollen gleichwohl brennen/
 Doch Euch wil Paphie vor ihre Kinder kennen/
 Weil Eure Liebes-Blutt also beschaffen ist/
 Daß wahre Keuschheit Sie zum Leit-Stern sie erkiesst.
 Die Dichter/ die man wil der Liebe Mahler heissen/
 Bemühn die Liebe sich uns lüsternd' abzureissen/
 Wenn ihr erhabner Geist von Venus diß erfind't/
 Daß vom gesalknen Meer kam her das Muschel-Kind.
 Und andre wollen auch mit diesem sich ergeßen/
 Daß durch den Jupiter diß wäre zuzusehen/
 Von dessen Blut und Schaum die Venus kame her/
 Umb daß von Liebe nicht sey Welt und Menschen leer.
 Denn als die Venus sey nach Cypern angekommen/
 Auch bald die Liebes-Fein alldorten zugenommen/
 Deswegen rühmt sie auch der Muscheln schöne Pracht/
 Wenn sie an Perlen denckt/ der Frauen schönste Tracht.

Sie

Sie machte damahls schon die Gräser sich verbunden/
Als sie den süßen Trieb so kräftiglich empfunden/
Und mit den Küssen sich die Lüste lösten ein/
Wie Rosen vom Adon noch brennen mit dem Schein.
Sie hat auch Lilien viel Zierden angehendet/
Als von der zarten Milch sie Cypriporn getränkhet.
Ja Götter gaben sich gefangen ihrer Glutt/
Der Zeus erküßte Gold/ und Nereus Well und Flutt.
Der Mars ein laues Bad/ wohin er sich begeben/
Neptun ein gläsern Reich/ bey Eros nur zu leben.
Ja sie hat biß hieher durch ihr bezaubernd Gifft
Bald Lust/ bald Traurigkeit/ bald Hohn/ bald Lohn gestifft.
Die aber mit der Eh die Flammen wollen kühlen/
Wenn Acidalie umb ihre Brust wil spielen/
Denselben muß nur Lust mit Seegen seyn zu Theil/
Vor Unglück/ Schmerck und Leid/ folgt Glücke/ Scherck und
Heil.

Nun derogleichen Glut und solches keusches lieben
Soll Euch/ Verliebten Zwen/ fort folgen ohn betrüben.
Ihr sprecht: Weg Einsamkeit/ und Er zu seiner Braut/
Komm her/ mein liebes Kind/ du bist mir angetraut.
Pygmalion wolt eh' ein Marmel-Bild umbarmen/
Er aber kan vergnügt bey seiner Braut erwarmen;
Auch wie Narcissus nicht sich selbst seyn gebohr'n/
Weil Gott den Ehestand vor's beste hat erkohr'n.
Damit nun dieser Stand mag reine Früchte bringen/
Und daß (Ihr wißt mein Herck) diß möge gut gelingen/
So wird der höchste Gott den Ehestand benedeyn/
Daß Eure Freunde sich darüber werden freun.

Ich wünsche Glück darzu/ daß noch in diesem Jahre
Man die Vermehrungen in Eurem Hauß erfahre!
Jetzt aber gehet hin/ Verliebte/ pflegt der Lust/
Und drücket Mund an Mund/ und leget Brust an Brust.

Abend-Liedchen.

I.

Komm/ mein Kind/ wir wollen gehen/
Wende deinen Liebes- Blick
Von mir ärmsten nicht zurück/
Laß uns hier nicht länger stehen.
Komm/ mein Kind/ wir wollen gehen.

II.

Gönn uns doch die süße Stunden/
Und zugleich die süße Ruh/
Schleuß noch nicht die Augen zu;
Ob der Tag schon ist verschwunden/
Gönn uns doch die süße Stunden.

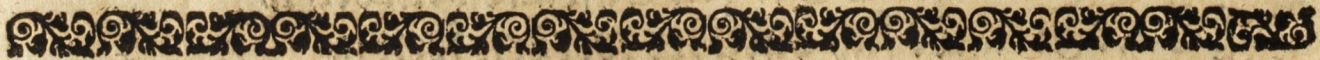
III.

Schau die Sternen stehn beysammen/
Darumb besser auch gewacht;
Du verlierest keine Pracht
Durch die keuschen Liebes-Flammen/
Schau die Sternen stehn beysammen.

IV.

Schlaß darnach recht wohl vergnüget/
Nach dem süßen Lippen-Thau/
Auf den ich mein Wohlseyn bau/
Weil es so der Himmel füget.
Schlaß darnach recht wohl vergnüget.

Matthæus Heide/ von Breslau;
beym Gymnasio zu Thorn
Studirender.



Die



Und sah
Sie g
Sie tum
Drum
Ach! spr
Und s
Du sieh
Ich b
Hier ha
Du g
So wol
Und
Wolan
Und
Ich mö
Weil
Sie spr
Daß
Mein C
So b
Ich ehr
In m
Du red
Ach!
Jedoch
Sich



Se Königin der Welt/ die Göttin dieser Erden/
Die Huldin/ derer Arm man nicht bezwin-
gen kan/

Und derer Regiment nicht kan verhindert wer-
den/ (ne an;

Kam in sehr grosser Pracht auff ihrem Thro-
Und sah ein liebstes Paar am Weichsel-Fluß spazieren/
Sie ging und sagte sich nicht weit davon zur Ruh/
Sie kunt an selbigem sonst nichts/ als Liebe/ spüren/
Drumb hörte sie mit Lust den Zwen Verliebten zu.
Ach! sprach das eine Herk: Mein Engel/ laß dich lieben/
Und schätze mich hinfort auch deiner Liebe wehrt.
Du siehest/ Gott hat uns zu dieser Lust getrieben/
Ich bin dir/ wehrtes Kind/ und du bist mir/ bescheert.
Hier hast du Herk und Hand/ ich wil dir treu verbleiben/
Du giebst dergleichen mir/ so trifft der Wechsel ein:
So wollen wir hinfort die Lebens-Zeit vertreiben/
Und unser Estand sol ein süßes Spielen seyn.
Wolan! es bleibe so! Mein Engel/ laß dich küssen/
Und schicke dich zur Lust/ jetzt geht die Freyheit an.
Ich möchte/ glaube mir/ in Liebe fast zerfließen/
Weil deine Lieblichkeit mich so vergnügen kan.
Sie sprach: Mein Seelen-Freund/ erlaub und laß geschehen/
Daß auch mein treuer Sinn sich dir erklären mag.
Mein Engel/ nimm mich hin/ du hast mich außerschen/
So bin und bleib ich dein/ biß an den Sterbe-Zag.
Ich ehr' und liebe dich/ ich schencke dir ein Herke/
In welchem niemand wohnt/ als Gott/ und du/ mein Kind.
Du redest gegen mich von einem Liebes-Schmerke;
Ach! glaube/ daß in mir auch solche Flammen sind.
Jedoch die Zeit ist nah/ in welcher unsre Liebe
Sich durch des Himmels Bort erst recht verbinden sol.

Als

Flau;
orn

2223

Die

Alsdenn so wiederseht sich niemand unserm Triebe/
Da sind wir Mann und Weib/ da wird die Freude voll.
Ich wil indessen dich auff gut Gelücke küssen/
Der Himmel steh dir bey/ und seegne/ was ich thu!
Er geb' uns übers Jahr = = Hier sprang mit gleichen Tüssen
Der kleine Liebes-Gott/ Cupido, auff sie zu.
Die beyd' entsakten sich/ und wusten nichts zu sagen/
Indem sie meineten/ sie wären gantz allein/
Und keines wolte sich nicht unterstehn zu fragen/
Woher dis Knäbgen denn/ und wer er müste seyn.
Sie eilten zwar bald fort/ und lieffen selbstn stehen/
Doch schließlich der lose Dieb in Sträuchern heimlich nach;
Allein gantz unverhofft sah' er die Venus gehen/
Da ward er Freuden voll/ lieff gleich zu ihr/ und sprach:
Ach! liebstes Müttergen! sie hat ja jetzt gesehen/
Wie mein erhiteter Pfeil dis Paar gefället hat.
So artig wußt' ich ihn vor dieses mahl zu drehen/
Daß jetzt ein jeder Freund muß rühmen meine That.
Die Venus sprach zu ihm: Komm her/ du loser Lecker/
So lieb' und küß' ich dich/ wenn du stets bist bedacht
Zu zeigen/ daß du seyst ein süßer Liebes-Becker/
Und wie mein Flammen-Reich vermehrter werd gemacht.
Geh' und ergöck dich nun auff ihrem Hochzeit-Feste/
Jedoch verstelle dich/ damit dich niemand kennt/
Berir das neue Paar/ und auch die andern Gäste/
Doch mache es auch so/ daß man dich höflich nennt.
Cupido sprach: Ich wil ihr'n manchen Possen machen/
Ging gleich und pükte sich als wie ein Page aus/
Die Venus sah' ihm zu/ und mußte herklich lachen.
Als er nun fertig war/ ging er ins Hochzeit-Hauß.
Da sucht' er bald den Ort/ wo Braut und Bräutigam fassen/
Und wo das liebe Volk in langen Hosen war/

Da

Da n
Un
Hör/
W
Du n
De
Cupid
Un
Und i
All
Denn
All
Mag
Un
Die S
Cup
Und n
Da

Der B
Doch
Die Ju
Die
Jedoch
Denn

Da macht er Poffen her / ganz über alle massen /
Und gleich gewahn ihn lieb das Neu-verliebte Paar.
Hör / Bübgen / sprach die Braut: du kanst dein Brod erwerben /
Wo du treu dienen wilt / so bleibe bald bey mir /
Du wirst bey meiner Kost in Warheit nicht versterben /
Den Lohn solt du schon sehn: Idoch was geb' ich dir?
Cupido lächelste / und neigte sich zur Erden /
Und sprach: Die Worte sind wohl alle Zucker-süß /
Und ich wil herkhlich gern auch wohl Ihr Diener werden;
Allein es ist nur noch ein kleines Hindernüs.
Denn meine Mutter wil / ich soll niemanden dienen /
Als diesem / der zuvor mein Käkel lösen kan.
Mag ich dasselbe nun zu sagen mich erkühnen /
Und Sie errathen es; So bin ich unterthan.
Die Jungfer Braut befahl / das Käkel herzusagen:
Cupido folgte bald / und neigte sich gar tieff /
Und wuste / wie hier folgt / dis Ding so vorzutragen /
Daß nicht ein einzigß Wort ihm aus der Ordnung lieff.

Es ist was bekandtes im Menschen zu finden;
Und wenn man es suchet / so find't man es nicht.
Es kan alle sichtbare Dinge verbinden;
Und waget doch niemahls sich selber ans Licht.
Es schwächet die Starcken / und stärcket die Schwachen /
Und hat weder Stärke noch Schwäche bey sich.
Macht hung'rig und satte / macht weinen und lachen /
Und giebet der Seelen den hefftigsten Stich.
Es hat zwey Spionen / zwey schlaue Gesellen /
Die lauren und bringen ihm alles bald bey.
Es achtet kein Schrecken / kein Brausen der Wellen.
Mehr sag' ich nicht. Rahtet / was dieses wohl sey?

Der Bräutigam und die Braut belachten diesen Poffen;
Doch beyde hatten Lust den Knaben anzusehn.
Die Jungfer Braut fing an: Du Narrchen / bist geschossen!
Die Worte lassen sich wie eine Schraube drehn.
Jedoch er wolte gern den beyden Dienstbar werden /
Denn dieses liebste Paar gefiel ihm gar zu seyn.

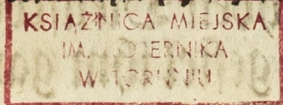
Dar-

Darumb so macht er auch mit Worten und Gebehrden /
 Daß Sie auff's rechte Ding doch endlich kommen seyn.
 Damit war es geschehn. Cupido mußte dienen /
 Allein er trat mit Lust dem liebsten Paare nach /
 Denckt nur / er durffte laut zu lachen sich erkühnen /
 Wenn ein verliebter Kuß / und freyer Scherck geschach.
 Cupido hielt sich wohl / und machte viel zu lachen /
 Ging den Verliebten nach / und schwakte mancherley.
 Und endlich / da sie sich nun woiten schlaffen machen /
 So hat der lose Dieb sein Nemtchen auch darben.
 Man rachte / wo er ist? Er muß das Braut-Bett hütten /
 Die Braut schloß selber ihn in ihre Kammer ein /
 Und er begehrt sich nicht vom Amte loß zu bitten /
 Er wil sein Lebenlang ein Kammer-Diener seyn.
 Da wird er manche Lust und Freuden-Spiel verüben.
 Ach / ja! man dencke nur / was er je kund gleich macht.
 Er hat ein Hochzeit-Lied ans Braut-Bett angeschrieben /
 Ich hab' etwas davon auff dieses Blatt gebracht.

Hier schläffet ein Paar um die Wette.
 Die Liebe wachet bey dem Bette /
 So muß der Schlaf gesegnet seyn /
 Und wenn die lieben Kinder wachen /
 So reden sie von arren Sachen:
 Da fällt dis und jenes ein.
 Der Himmel lasse seinen Segen
 Sich um und in dis Lager legen /
 Damit das wachen fruchtbar sey.
 So wird man nach gewissen Tagen /
 Mit höchst-erfreutem Herzen sagen /
 In diesem Bette sind ihr'r Dren.

Dis hat ein gutter Freund durchs Schlüssel-Loch gelesen /
 Jedoch er ward gestört / denn der Herr Bräutigam kam.
 Wil jemand nun erfahren / was mehr zu sehn gewesen /
 Der frage nur die Braut und ihren Bräutigam.

Mit diesen schlechten Zeilen wolte gegen die Zuey Verliebten
 seine Schuldigkeit ablegen
 Gottlob Walther / L. L.
 Gymn. Thor. Stud.



K fol 6. d. 57.

113825